

Sebastian Schmideler

Universität Bielefeld, Fakultät für Linguistik und Literaturwissenschaft
sebastian.schmideler@uni-bielefeld.de

„Niemand halte die Weltgeschichte als zur bloßen Kurzweil geschrieben“ – Geschichtserzählungen im kinder- und jugendliterarischen Werk von Gustav Nieritz (1795-1876)

Izvorni znanstveni rad / original research paper

UDK: 821.112.2.09-93-32NIERITZ]=112.2, primljeno / received 13. 9. 2011.

L
ibri
&
liberi

Obwohl Gustav Nieritz heute aus dem kulturellen Gedächtnis der Deutschen verschwunden ist, zählt er doch zu den meistgelesenen deutschsprachigen Jugendschriftstellern des 19. Jahrhunderts und damit zu denjenigen Verfassern, die in allen Kreisen der Bevölkerung rezipiert worden sind. Unter seinen Jugendschriften, die bislang kaum erforscht wurden, gehört ein nicht geringer Teil zur geschichtserzählenden Kinder- und Jugendliteratur. Der Beitrag untersucht die Spezifik des in diesen Kinder- und Jugendbüchern vermittelten Geschichtsbildes, deren wissenschaftliche Analyse bislang noch aussteht. Hierbei wird der Frage nachgegangen, inwiefern die geschichtserzählende Kinder- und Jugendliteratur der ersten Hälfte des 19. Jahrhunderts von der sich parallel entwickelnden kritisch-analytischen Geschichtswissenschaft beeinflusst wurde oder aber einer eigenen, spezifisch kinder- und jugendliterarischen Tradition folgte.

Schlüsselwörter: *Geschichtsdarstellung im Kinder- und Jugendbuch, Gustav Nieritz, Neunzehntes Jahrhundert, Religion, Deutschland*

Die deutschsprachige geschichtserzählende Kinder- und Jugendliteratur der ersten Hälfte des 19. Jahrhunderts (vgl. grundlegend Pech 1998: 507f., 512f. und im Überblick Pleticha 1984) gehört nach wie vor zu den weitgehend unerforschten Teilgebieten der historischen Kinder- und Jugendliteraturwissenschaft (vgl. hierzu trotz dem verdienstvollen Katalogband Steinlein/Pohlmann 2000 auch Glasenapp 2003: 36 Anm. 7). Die wissenschaftliche Analyse dieses Zeitraums ist jedoch speziell deshalb von besonderer Bedeutung, weil sich in diesen Jahrzehnten in Deutschland sowohl eine kritisch-analytische Geschichtswissenschaft herausbildete (vgl. Iggers 1971) als auch der komplexe und vielgestaltige Prozess der Einigung Deutschlands vollzog (vgl. Nipperdey 1998), der erst 1871 mit der Gründung des Deutschen Reichs zu einem vorläufigen Abschluss kam. Hier stellt sich nicht zuletzt die Frage, inwiefern die Kinder- und Jugendliteratur von diesen wissenschaftsgeschichtlichen

Innovationsleistungen sowie den nationalgeschichtlichen Ereignissen beeinflusst wurde oder aber anderen Traditionen einer eigenen spezifisch kinder- und jugendliterarischen Entwicklung folgte.

Um diese Forschungslücke zu beheben, ist zunächst eine verstärkte Hinwendung zu damals vielfach rezipierten, jedoch inzwischen aus dem kulturellen Gedächtnis nahezu vollständig verschwundenen geschichtserzählenden Jugend- und Volksschriftstellern naheliegend, um zeitspezifische Besonderheiten des adressatenorientierten literarischen Geschichtsbilds dieser Autorinnen und Autoren rekonstruieren und kontextualisieren zu können. Zu untersuchen wären hier neben den Jugenderzählungen von Gustav Nieritz die Werke von Verfassern wie Wilhelm Bauberger (1809-1883), Franz Hoffmann (1814-1882), W. O. von Horn (Pseudonym für Friedrich Wilhelm Philipp Oertel) (1798-1867), Ferdinand Schmidt (1816-1890) oder Louise (auch Luise) Pichler (verehelichte Zeller) (1823-1889), insbesondere jedoch die Jugendschriften von Christoph von Schmid (1768-1854). Unter diesen Schriftstellern zählt der Dresdner Lehrer und Bezirksschuldirektor Gustav Nieritz seit den dreißiger Jahren des 19. Jahrhunderts¹ zu den meistgelesenen Jugendschriftenverfassern seiner Zeit (vgl. Schenda 1970: 163). Von seinen 117 nachweisbaren Jugendschriften (vgl. Nieritz 1872: 469) ist ein nicht geringer Teil der geschichtserzählenden Kinder- und Jugendliteratur zuzurechnen. Wegen der vielfach belegbaren, enorm langanhaltenden Distribution der Werke von Nieritz (vgl. Schmideler 2006)² erscheint die Analyse seiner geschichtserzählenden Kinder- und Jugendschriften für die Forschung besonders vielversprechend, weil sie als außerordentlich repräsentativ, ja als prototypisch für einige zentrale Tendenzen adressatenorientierter Geschichtsdarstellung des 19. Jahrhunderts gelten kann.

Die Spezifik dieser Geschichtsbilder und ihre Traditionen, auf die sich diese Kinder- und Jugendschriften berufen, werden zuerst deutlich, wenn man die gewissermaßen ‚programmatischen‘ Kommentare von Gustav Nieritz zur Geschichte betrachtet, die zumeist, wie in den Vorreden der Kinder- und Jugendbücher des 18. Jahrhunderts, zu Beginn der Geschichtserzählungen, bisweilen auch am Schluss dieser Jugendschriften in Form von Sentenzen und Devisen zu finden sind und gleichsam als moralische ‚Grundsatzserklärungen‘ zum erzieherischen Wert der Geschichte rezipiert werden können.

¹ Die erste Erzählung von Gustav Nieritz war 1830 unter dem Titel *Das Pomeranzenbäumchen* in der Dresdner Zeitschrift *Merkur* erschienen. Vgl. Schmideler 2006: 30 Anm. 36. Vgl. auch Nieritz 1872: 279f.

² Noch der bis heute populär gebliebene Kinderbuchautor Erich Kästner verweist 1957 in seiner Kindheitsautobiographie *Als ich ein kleiner Junge war* auf seine Erinnerungen an die Lektüre von Nieritzschen Jugendschriften (vgl. Schmideler 2006: 15, 34).

In der 1846 erschienenen, im 16. Jahrhundert situierten Erzählung *Gustav Wasa oder: König und Bauer* heißt es diesbezüglich aufschlussreich (Nieritz 1846a: 3):

Niemand halte die Weltgeschichte als zur bloßen Kurzweil geschrieben. Sie ist und soll uns vielmehr sein ein Spiegel, welcher uns zeigt, wie wir sein und nicht sein – wie wir handeln oder nicht handeln sollen. Zugleich ist sie ein Richter – ein unbestechlicher, ohne Ansehen der Person richtender, dessen Urtheile nicht unter bestäubten Akten begraben bleiben, sondern der Mit- und Nachwelt offenkundig werden. Absonderlich bedürfen aber diejenigen Menschenkinder eines solchen Richters, welche außerdem keinen andern über sich dulden wollen und über den Gesetzen zu stehen wännen. Und dies sind die Großen und Gewaltigen dieser Erde: die Fürsten, Könige, Kaiser und Kirchenobersten. Während dieselben längst zu Staub und Asche zerfallen sind, sitzt noch immer die Weltgeschichte über ihnen zu Gericht; lobt und tadelt, lohnt und straft, entschuldigt und verdammt sie, ohne daß feile Schmeichler der nackten Wahrheit ein Mäntelchen umhängen könnten.

Mit diesem Bekenntnis führt Gustav Nieritz in nuce ein Geschichtsbild vor Augen, das er seinen jungen Leserinnen und Lesern immer wieder vermittelt hat. Geschichte ist aus der Perspektive des Dresdner Schulmeisters eine objektive Wahrheitsinstanz und als solche probates Bildungs- und Belehrungsmittel mit dem Ziel der sittlich-moralischen Erziehung. Denn sie hat die Gestalt eines Spiegels, der das moralische Verhalten der Protagonisten des Weltgeschehens abbildet. Nicht eine das Tatsächliche möglichst exakt rekonstruierende Beschreibung oder quellenfundierte Analyse der überlieferten historischen Zeugnisse, wie sie sich spätestens seit 1824 im Werk von Leopold von Ranke (1795-1886) in der positivistischen Geschichtswissenschaft herausgebildet hatte (vgl. Zemlin 1988: 275-301), steht daher im Mittelpunkt dieser Geschichtsauffassung. Das eigentliche Anliegen ist ihre Bewertung nach moralischen Grundsätzen aus der christlichen Tradition. Damit werden in diesem Nieritzschen Geschichtsbild unverkennbar noch Reminiszenzen des ‚Fürstenspiegels‘ erkennbar. Doch was zuvor lediglich zur Fürstenerziehung gedient hatte, sollte nun gleichsam für ‚Jugend und Volk‘ in die gesamte Breite der Bevölkerung wirken.

Allerdings wird die Bewertung historischer Zusammenhänge bei Nieritz didaktisch sehr verkürzt dargestellt. Die wenigen Deutungsmöglichkeiten, die Nieritz als Lehren aus der Geschichte zieht, treffen nicht den überlegenen populärphilosophischen Tonfall des 18. Jahrhunderts, wie er beispielsweise in Christoph Martin Wielands (1733-1813) *Goldenem Spiegel* (1772) zum Ausdruck kam. Nur den erzieherischen Optimismus teilt Nieritz mit diesen Fürstenerziehern der Spätaufklärung.

Erzieherisch kann die Geschichte nur deshalb wirken, weil es zu vermitteln gilt, dass der Historie nach Auffassung des Jugendschriftenverfassers ein Wahrhaftigkeitsanspruch innewohnt. Kraft dessen entscheidet sie ebenso über die Sittlichkeit wie über die moralische Verwerflichkeit eines Zeitalters oder eines historischen Protagonisten. Dieses moralische Urteilsvermögen steht wegen der Unbestechlichkeit der Geschichte in unmittelbarer Nähe zum christlichen Wahrheitsanspruch. Über diese Argumentation wird ihr eine streng religiös konnotierte Richterfunktion zugesprochen. Denn dieser Aufgabe der irdisch-weltlichen Geschichtsbetrachtung entspricht adäquat die Funktion des himmlischen Weltgerichts in der christlichen Religion. Das Urteil der Geschichte ist daher innerhalb dieses Geschichtskonzepts eine irdische Vorstufe des apokalyptischen Weltgerichts, das nach christlicher Theologie am Ende der Weltgeschichte steht (vgl. das Buch der Offenbarung des Johannes im Neuen Testament). Doch während das eschatologische Weltgericht ein Strafgericht darstellt, ist das irdische Gericht, dessen Urteil die Geschichte spricht, ein Gericht der Wahrheitsfindung. Denn es zeigt die Beziehung von Ursachen und Wirkungen – von moralischem bzw. unmoralischem Verhalten und dessen glücklichen bzw. verhängnisvollen Folgen als naturgesetzmäßige Zusammenhänge. Es dient dem Ziel, die Menschen in ihrem Streben nach christlich-sittlicher und moralischer Vollkommenheit durch Abschreckung und Vorbild zu stärken und sie gegebenenfalls wieder auf den rechten, christlichen Tugendpfad zurückzuführen, damit sie für die Prüfung vor dem eschatologischen Weltgericht gut gerüstet sind. Es verfolgt ebenso den Zweck, die Menschen in ihrer Leidensfähigkeit zu bestärken, die erst sie als Nachfolger Christi kennzeichnet und ihnen im apokalyptischen Weltgericht damit den Sieg verheißt. Der Umgang mit der Historie gleicht daher im Werk von Nieritz einem Nachspüren mehr oder minder adäquater Umsetzungen christlicher Ideen innerhalb eines ausgewählten historischen Zeitabschnitts. Das Ausmaß der Christlichkeit des Verhaltens einer historischen Gestalt oder eines geschilderten vergangenen Ereignisses ist hierbei der Gradmesser für die Bewertung und Einschätzung.

So dient die Geschichte hier anders als in der aufklärerischen, primär rational-belehrenden geschichtserzählenden Kinder- und Jugendliteratur der zweiten Hälfte des 18. Jahrhunderts wie diejenige der professionellen, akademisch tätigen Historiker Johann Matthias Schröckh (1733-1808) von der Universität Wittenberg³ oder August Ludwig von Schlözer (1735-1809) von der Universität Göttingen⁴ fast

³ Schröckh verfasste auf Anregung von Christian Felix Weiße (1726-1804) insbesondere eine sechsbändige *Allgemeine Weltgeschichte für Kinder* (1779-1784). Vgl. Schmideler 2011a.

⁴ Schlözer schrieb u.a. eine Vorbereitung zur *Weltgeschichte für Kinder* (1779) sowie eine Reihe geschichtserzählender Jugendschriften (vgl. Brunken 1982).

ausschließlich der so genannten ‚Herzensbildung‘, also der Erziehung des Gemüts und der Ausbildung des Gewissens in lutherisch-protestantischer Tradition. Demgemäß heißt es in der Einleitung zu einem Kapitel der mittelalterbezogenen Geschichtserzählung *Der Schmied von Ruhla*: „Die Geschichte bietet uns der Bilder viele dar, welche mit unverlöschbarer Farbe in unsere Herzen geprägt zu werden verdienen. Ein solches Bild, das uns mit Erstaunen und hoher Bewunderung erfüllt, soll dem Leser dieses Kapitel vor die Augen führen.“ (Nieritz 1853a: 115f.)

Im Kontext dieses moralischen Anliegens erscheinen historische Erzählungen zugleich als die beste Möglichkeit, um die Leserschaft durch spannende abenteuerliche Handlungen zu fesseln. Diese Handlungen sollen kontrastreich und in abwechslungsreichen Genrebildern geschilderte Tugenden und Laster veranschaulichen. Über diese Bannung der Rezipienten förderte Nieritz seine Rezipienten zugleich in der Einübung des christlichen Tugendkanons. Nieritz verknüpft hierbei die Tradition des 18. Jahrhunderts, die Wohleingerichtetheit der Welt zu demonstrieren mit dem aufklärerischen Fortschrittsoptimismus sowie mit dem für das 18. Jahrhundert ebenso typischen Perfektibilitätsstreben. Doch werden diese Traditionen lediglich deshalb in ein spezifisch biedermeierliches christliches Moralverständnis integriert, um mit ihrer Hilfe die allgegenwärtige Güte und Gerechtigkeit Gottes anhand realistischer, aus der Historie konkret belegbarer Exempel in anschaulich-unterhaltend und spannend geschilderten Geschichten bekräftigen zu können. Die gegenüber dem 18. Jahrhundert differenzierter wirkende, nicht mehr dem sokratischen Lehrgespräch,⁵ sondern der Figurenrede, der moralisierenden Reflexion und dem Vorantreiben der Handlung dienende dramatisierende Dialogstruktur, die den Nieritzschen Geschichtserzählungen in besonderem Maß inhärent ist, dokumentiert, dass die geschichtserzählende Kinder- und Jugendliteratur von Gustav Nieritz bei aller Korrelation zum christlichen Tugendkanon und zu belehrenden Elementen gegenüber den mit weitaus weniger erzählerischem Aufwand verfassten moralischen Beispielgeschichten oder auch den belehrenden und informationsorientierten Geschichtsdarstellungen des 18. Jahrhunderts vermehrt unterhaltende Funktionen erfüllte. Dies wird auch anhand des an dramatischen Szenenwechseln reichen aktionistischen Handlungsverlaufs, des im Vergleich zur Exempelliteratur gewachsenen Umfangs der in Heftchen verbreiteten Erzählungen selbst, durch das Aneinanderreihen von einprägsamen

⁵ Die dialogische Erzählstruktur nach sokratischem Vorbild ist speziell für die Kinder- und Jugendliteratur Joachim Heinrich Campes (1746-1818) typisch, der mit seiner Trilogie *Die Entdeckung von Amerika* (1781/82) einen bedeutenden geschichtserzählenden Beitrag für die Entwicklung des Genres leistete, in der sich Campe dieser Dialogstruktur dezidiert bediente. Vgl. Steinlein 1996.

und kontrastreichen Genrebildern in Prosa⁶ sowie die mitunter minutiöse Genauigkeit der Schilderung⁷ klar ersichtlich. Die historischen Figuren und ihre authentischen Erlebnisse bilden in besonderer Weise Identifikationsmöglichkeiten für die Rezipienten. Geschichte dient hier damit als Vehikel der moralischen Läuterung, da sie als das Wirkliche und damit als das Wahre und Relevante ausgegeben wird. Sie soll eine spezifische Faszination des Tatsächlichen ausüben. Die Geschichtserzählungen scheinen als Mittel zur moralischen Überredung deshalb vereinzelt sogar in den soeben beschriebenen Gestaltungstechniken dem Programm realistischen Schreibens des 19. Jahrhunderts verpflichtet zu sein. Die Form dieser historischen Erzählungen ist im Vergleich zum 18. Jahrhundert deshalb relativ innovativ. Neu gegenüber dem 18. Jahrhundert ist auch, dass diese Erzählungen im Zuge der veränderten Produktions- und Distributionsbedingungen des Buchmarktes in damals rekordverdächtig anmutender Geschwindigkeit, oftmals nur im Abstand von wenigen Wochen, zu äußerst günstigen Preisen in Serien vertrieben worden sind.⁸ Diese Jugendschriften wirkten deshalb sehr stark in die Breite der Bevölkerung und stabilisierten damit die Grundlagen der zeitgenössischen Weltanschauung. Nur so ist zu erklären, dass Gustav Nieritz von allen Ständen und auch, durch Übersetzungen, im Ausland vielfach rezipiert worden ist (vgl. Schmideler 2006: 21, 24ff., Schmideler 2009: 57).

Das Anliegen sämtlicher dieser geschichtlichen Erzählungen ist es, die Leserschaft durch abschreckende Geschichtsbilder und tugendhafte Vorbilder in ihrer Bejahung der seinerzeit gegenwärtigen Verhältnisse zu bestärken. Nieritz verfolgt dieses Ziel insbesondere, indem er in seinen Erzählungen in Anlehnung an gängige Vorstellungen der christlichen Theologie eine Trinität des väterlichen Schutzes auf allen Ebenen der sozialen Hierarchien stabilisiert: Wie Gott Vater in seiner Güte für all die Seinen sorgt, so auch der biedermeierliche Landesvater für seine Untertanen und der Hausvater für seine Familie. Die Verinnerlichung dieses vom Gottesgnadentum beherrschten Geschichtsbildes und der mit ihm verbundenen

⁶ Diese geschichtserzählenden Genreszenen wiederholte Nieritz, indem er sie in einer spezifischen Montagetechnik an geeigneten Stellen in seinen zahlreichen Erzählungen wiederholte. Ein Beispiel hierfür ist eine von Nieritz während der Belagerung von Dresden 1812 selbsterlebte Szene, in der Dresdner Höckerinnen den aus Russland zurückkehrenden Franzosen den ihnen zustehenden Anteil der Fourage gesetzeswidrig verweigern und zu überhöhten Preisen verkaufen. Die Szene wird in zwei Erzählungen bis in die kleinsten Details übereinstimmend dupliziert (vgl. Schmideler 2006: 19, Anm. 8; Schmideler 2009: 72 Anm. 17).

⁷ Nieritz betätigte sich nicht zufällig in seiner Freizeit auch als Genremaler (vgl. Schmideler 2006: 30 Anm. 35).

⁸ Nieritz verfasste durchschnittlich aller drei bis vier Wochen eine neue Jugendschrift für den Buchmarkt (vgl. Schmideler 2009: 70). Sie erschienen serienweise in der von Nieritz herausgegebenen *Jugendbibliothek* sowie innerhalb der eigens für Nieritz von seinen Verlegern eingerichteten Sammlung *Jugendschriften*.

hierarchischen Strukturen ist sogar das Ziel von denjenigen Erzählungen, in denen abschreckende Beispiele aus der Geschichte geschildert werden. So heißt es in der Einleitung der Erzählung *Gustav Wasa oder: König und Bauer*: „Haben wir aber nun in dem Zeitspiegel solche verdammliche Beispiele erblickt, o so freuen wir uns um so inniger des Glücks, unter der Regierung und dem väterlichen Schutze eines guten Fürsten zu stehen“ (Nieritz 1846a: 3f.).

Noch deutlicher wird dies in den Genrebildern eines ‚finsternen‘ Mittelalters in der Erzählung *Der Schmied von Ruhla*, die Nieritz mit der beruhigenden Vorstellung einer zufrieden stimmenden Gegenwart kontrastierte: „Aber auch die Vergangenheit, verglichen mit der Gegenwart, kann für uns eine Quelle der Zufriedenheit werden. [...] Die nachstehende Erzählung aus der Vorzeit ist bestimmt, die Vorzüge der Gegenwart in ein helleres Licht zu stellen und somit die Zufriedenheit mit unserem dermaligen Zustande zu erhöhen.“ (Nieritz 1853a: 4)

Da das christliche Weltbild, das Gustav Nieritz in seinen Geschichtserzählungen gleichsam als gottgegeben vermittelte, statisch war, ist demgemäß auch das Bild der sozialen Hierarchien in seinen historischen Darstellungen konstant – unabhängig von der Epoche, in der eine geschichtliche Episode situiert war. Historische Ereignisse und Protagonisten werden so in zeitspezifischer Weiterführung der Exempeltradition zu realistischen ‚Bürgen‘ für die christliche Weltordnung und die mit ihr verbundenen Ständehierarchien. Fürsten und Potentaten sind dementsprechend stets als edelmütige volksverbundene Stellvertreter Gottes auf Erden geschildert. Paradigmatisch wird dies in der 1846 erschienenen Erzählung *Der Zimmermann von Saardem* deutlich, in der Nieritz die Geschichte des inkognito reisenden und sich in Holland als Zimmermann verdingenden Zar Peter I. von Russland schildert, die durch Albert Lortzings (1801-1851) Oper *Zaar und Zimmermann oder Die beiden Peter* (UA Leipzig 1837) berühmt wurde. Am Ende dieser Erzählung sind es bezeichnenderweise Kinder, die Peter I. als Ideal eines Fürsten von Gottes Gnaden schildern. Sie überreichen dem Zaren einen selbstgepflückten Blumenstrauß und bekennen gegenüber dem Potentaten: „Lieber Peter! Ihr seid nach dem lieben Gotte unser größter Wohlthäter gewesen; habt uns Euern Lohn überlassen, unsern Vater geheilt und das alles ohne Dank dafür erhalten zu haben. Darum danken wir Kinder Euch jetzt recht herzlich.“ (Nieritz 1846b: 111)

Der Adel hingegen ist stets als moralisch verkommene Elite geschildert, die als rachsüchtig und intrigant dargestellt wird. Nieritz stößt sich besonders daran, dass der Adel aufgrund seiner Standeszugehörigkeit angeblich nicht dem protestantischen Leistungsethos und der damit verbundenen pflichtbewussten Arbeitsauffassung genügt. Der Adel wird deshalb von Nieritz nicht nur in seinen historischen Jugendschriften durchgehend als faul, pflichtvergessen, vergnügungssüchtig

und unsozial desavouiert. In der im Russland des 18. Jahrhunderts angesiedelten Geschichtserzählung *Alexander Menzikoff, oder: Die Gefahren des Reichthums* heißt es beispielsweise (Nieritz 1847: 18):

Ueberhaupt führen die Großen ein ganz sonderbares Leben. Wenn Ihr des Morgens aufsteht und an Eure Arbeit geht, legen sich Jene erst zu Bette. Wenn Ihr Euer Mittagsbrod verzehret, frühstücken Jene. Gegen Abend setzen sie sich zur Tafel, wo sie bis in die Nacht hinein sitzen bleiben und soviel essen und trinken, daß man glauben sollte, der Leib müsse ihnen platzen. Dann wird Karte gespielt, bis der Morgen herandämmert.

Überdies wird das für den Adel besonders charakteristische Standesbewusstsein als Dünkel diskreditiert, der die Tugend der christlichen Demut konterkariert. In der Geschichtserzählung *Der Johannistopf*, die 1791 in Dresden handelt und adlige Protagonisten enthält, heißt es in diesbezüglich unverkennbarer Adelskritik: „O meine Kinder,‘ sagte Frau Kurz – ‚die Menschen bringen oftmals ihrem Stolze größere Opfer als dem allmächtigen Gotte. Es ist dies auch eine Art Abgötterei und darum nicht Recht.‘“ (Nieritz 1853b: 58)

Die Auswirkungen der Revolutionen von 1789, 1830 und 1848, die diese bestehende christliche Weltordnung in Gefahr brachten, führten dazu, dass Nieritz in seinen Geschichtserzählungen ein entschieden antidemokratisches Denken vermittelte. Doch selbst diese auf den ersten Blick besonders zeittypisch wirkende Spezifik ist nicht nur durch politische Erfahrungen bestimmt, die der protestantische Monarchist Nieritz zu Lebzeiten mit den Demokraten seiner Zeit gemacht hatte, sondern vielmehr vom abschreckenden Bild des Volkes in der Bibel geprägt. So heißt es über die aufgebrachte Volksmenge, die den Fürsten Menzikoff in der Erzählung *Alexander Menzikoff, oder: Die Gefahren des Reichthums* verfolgt, in Anspielung auf das Neue Testament (Nieritz 1847: 105f.):

„Ja, mein Gatte!“, entgegnete die Fürstin, „es ist immer noch dasselbe Volk, das bei dem Einzuge unsres Heilands in Jerusalem die Palmzweige abhieb, die Kleider auf den Weg breitete und Hosianna sang, welches aber auch nach wenig Tagen das ‚kreuzige, kreuzige ihn‘ rief und den Welterlöser an’s Holz nagelte. Willst Du es besser haben, denn Christus, dem man in’s Angesicht spie und den man mit Fäusten schlug?“

In der Jugenderzählung *Der kleine Eskimo und die Trompete, oder: Wer ist mein Nächster*, in der die Belagerung von Dresden durch die Franzosen im Jahr 1812 geschildert wird, die Nieritz als Adolezent selbst erlebte, wird die von Nieritz in biblischer Tradition immer wieder betonte Verführbarkeit des Volks noch deutlicher akzentuiert: „Es fanden sich unter ihnen Männer genug, welche den Franzosen feindlich gesinnt, aber zum Selbsthandeln zu feig, den rohen Volkshaufen durch allerlei berechnete Einflüsterungen zur Widersetzlichkeit aufreizten“ (Nieritz 1849: 27).

Demgegenüber sind brave (Klein)Bürger, zumeist Handwerker, kleine Beamte, Arbeiter, Lehrer oder Kantoren, einfache Soldaten oder Gewerbetreibende, in den historischen Erzählungen von Nieritz stets als gottgefällige Biedermänner herausgestellt, die das Ideal aller Tugenden in sich vereinen. Das bürgerliche Familienideal von Nieritz, das von Arbeitsamkeit und Fleiß, Gottesfurcht und Schicksalsergebenheit, von Demut und Bescheidenheit, jedoch hauptsächlich von einem pflichtbewussten Familiensinn gekennzeichnet ist, wird immer wieder als vorbildlich betont. Ein besonders eindrückliches Beispiel hierfür ist die Erzählung *Gutenberg und seine Erfindung. Eine unterhaltende und belehrende Erzählung für Jung und Alt über Sprache, Schrift und Buchdruckerkunst*. Diese Erzählung entstand 1840 aus Anlass des vierhundertjährigen Jubiläums der Erfindung.⁹ Nieritz schildert in dieser Erzählung, in der auch informationsorientierte Details zur Geschichte der Druckkunst vermittelt werden, wie die Ziehtochter Gutenbergs, Silva, sich zwischen zwei Ehebewerbern entscheiden muss, die um ihre Hand anhalten: auf der einen Seite Martin, ein kleinbürgerlicher, bescheidener Mainzer Buchdrucker, auf der anderen der arrivierte, weltgewandte und erfolgreiche Peter Schöffler. Entsprechend eines szenischen Genrebildes, das „des Beschauens werth“ ist, aquarelliert Nieritz diesen Konflikt. Silva verachtet in echt biedermeierlicher Denkart den Reichtum Schöfflers und folgt ihrem Herzen – und damit in protestantischer Tradition, wie Luther, der Freiheit des eigenen Gewissens. Sie entscheidet sich für das Konzept der Liebesehe. Mit Blick auf ihre zukünftige private Bestimmung als Gattin, Mutter und Hausfrau gibt sie dem öffentlich im Vergleich zu Schöffler zwar erfolgloseren, jedoch privat durch seine Aufrichtigkeit, seinen Fleiß und seine Tugendsamkeit für sich einnehmenden Handwerker Martin den Vorzug. Diese Szene wird von Nieritz mit einer zeittypischen religionsmoralischen Metaphorik geschildert. Wie „ein Engel des Lichts“ und einer Jungfrau Maria gleich befolgt Silva den „Richterspruch“ ihres Vaters, der wie ein Gottesurteil inszeniert wird: „Silva, die schöne Jungfrau, würdigt den blühenden, rothwangigen, sammetgekleideten Peter keines Blickes, er ruht voll inniger Ehrfurcht und Liebe auf dem edlen Martin, der abgemagert, im schlichten Wamse, nur mit seiner Tugend geschmückt, den Anwesenden als ein Engel des Lichts erscheint“ (Nieritz 1851: 136f.). So zählt also in dieser Erzählung die innovative Leistung Johannes

⁹ Die Stadt Leipzig, in der die Jugendschrift von Nieritz gedruckt und verlegt wurde, war zu dieser Zeit eine Hochburg der Buchdruckerkunst und das Zentrum des deutschen Buchhandels. Dort wurde zu diesem Jubiläum, vom 23. bis 26. Juni 1840, ein dreitägiges ‚Gutenberg-Fest‘ veranstaltet, zu dem die Erzählung von Nieritz einen nicht nur spezifisch kinder- und jugendliterarischen, sondern aufgrund der Adressierung an „Jung und Alt“ gleichsam ‚volksliterarischen‘ Beitrag leistete. Die Erzählung erfüllte die Funktion eines ‚Literaturdenkmals‘ und bestimmte das Bild Gutenbergs infolge ihrer breiten Rezeption und der enormen Popularität des damals prominenten Verfassers maßgeblich.

Gutenbergs auf dem Gebiet der Buchdruckerkunst weniger als in vergleichbaren Darstellungen, in denen Gutenberg als Held und genialer Erfinder geschildert wird.¹⁰ Akzentuiert wird die Propagierung des biedermeierlichen Lebens- und Familienideals, das aus christlicher Tugend, Demut und Arbeitsfleiß bestand.

Auffällig ist bei einer Überschau der moralischen Erzählungen mit geschichtlichem Kolorit von Gustav Nieritz, dass der verarbeitete Stoffkreis, aus dem die historischen Miniaturen entstanden, sich speziell auf einige wenige genretypische Ausschnitte der europäischen Historie beschränkte. Nieritz wählte mit Bedacht populäre und ereignisreiche historische Stoffe, die er für besonders geeignet hielt, um daran sein religiös konnotiertes sittlich-moralisches Erziehungskonzept zu exemplifizieren, wie einige Beispiele exemplarisch demonstrieren sollen. Dazu zählte in der Erzählung *Die Belagerung von Magdeburg* der Dreißigjährige Krieg wegen der Nähe dieses Religionskriegs zur christlichen Theologie. Ein Religionskonflikt ist auch Thema der Jugendschrift *Die Hussiten vor Naumburg. Eine geschichtliche Erzählung aus dem fünfzehnten Jahrhundert*. Das Zeitalter des Absolutismus wurde von Nieritz u. a. in den geschichtserzählenden Jugendschriften *Prinzessin und Dienerin. Geschichtliche Erzählung aus dem ersten Viertel des 18. Jahrhunderts*, *Eloha oder Das Schaf der Armen. Eine geschichtliche Erzählung aus der zweiten Hälfte des 17. Jahrhunderts* und ebenso in *Alexander Menzikoff, oder: Die Gefahren des Reichthums. Eine wahre Geschichte zur Unterhaltung im Familienkreise* wegen der Frage nach dem idealen Herrscher und seinem Verhältnis zu Adel und Bürgertum thematisiert. Das ‚finstere‘ Mittelalter wird in *Der Schmied von Ruhla. Eine Erzählung aus der Geschichte des zwölften Jahrhunderts* wegen der Abschreckung vor Willkür und Not geschildert, um einen Kontrast zum Fortschritt der Biedermeierzeit zu erzeugen. Ähnliches gilt für die Jugendschrift *Die Ausgestoßene. Eine Erzählung aus dem vierzehnten Jahrhundert*. Das Bild der Antike in *Belisar. Eine geschichtliche Erzählung* wird hingegen zum sittengeschichtlichen Zeitbild der eigenen Gegenwart stilisiert und sehr deutlich mit den Idealen einer christlichen Vorbildfamilie der Biedermeierzeit verquickt. Charakteristisch ist weiterhin die Zeit der französischen Besatzung unter Napoleon als damals noch zeitgeschichtlicher Stoff, den Nieritz aus eigenem Erleben kannte und der weniger darum, sondern wegen der besonderen Eignung zur patriotischen Einfärbung auffallend häufig in den Geschichtserzählungen thematisiert wird, wie u. a. die geschichtserzählenden Jugendschriften *Der junge Trommelschläger oder: der gute Sohn. Eine Geschichte aus der letzten Kriegszeit, Hundert oder Kaiser, Marschall und Buchhändler. Eine geschichtliche Erzählung*

¹⁰ Zu berücksichtigen ist hier u. a. das Jugendbuch *Johann Gutenberg, der Erfinder der Buchdruckerkunst* (1880) von Hugo Oertel.

aus dem 19. Jahrhundert, *Der kleine Eskimo und die Trompete, oder: Wer ist mein Nächster* sowie *Des Reichthums Noth, oder Der wahre Schatz*. Erzählung nach einer wahren Begebenheit belegen können. Ebenso werden von Nieritz damals sehr populäre Protagonisten wie der bereits erwähnte Zar Peter I. in *Der Zimmermann von Saardem*, Wilhelm Tell in *Wilhelm Tell. Eine geschichtliche Erzählung aus dem vierzehnten Jahrhundert* und Christoph Columbus in *Christoph Columbus. Geschichtliche Erzählung aus der zweiten Hälfte des fünfzehnten Jahrhunderts* als historische Stoffe bevorzugt. Hierunter zählen auch in der ersten Hälfte des 19. Jahrhunderts sehr beliebte historische Episoden wie der dramatische Raub der beiden sächsischen Kurprinzen Ernst und Albert von Wettin durch den Raubritter Kunz von Kauffungen im Jahr 1455, den Nieritz in der Geschichtserzählung *Der Prinzenraub* schildert. Gattungsgeschichtlich besonders interessant sind auch Mischformen wie die Erzählung *Die Schwanen-Jungfrau. Belehrende Sage der Vorzeit*, in der Nieritz einen Sagenstoff mit Mitteln realistischen Erzählens der Biedermeierzeit für die Jugend schilderte.

All diese Spezifika der Geschichtserzählungen von Gustav Nieritz kennzeichnen den Verfasser als einen traditionsbewussten Erzähler, der in den Formen und mit dem Bemühen um einen realistischen Gehalt im biedermeierlichen Gewand die bereits aus der Antike in die geschichtserzählende Kinder- und Jugendliteratur überkommene Vorstellung weiterführte, die Geschichte sei, nach Cicero, eine Lehrmeisterin des Lebens (vgl. hierzu Schmideler 2011b: 169-174). Die Geschichte als eine Schule der Tugenden steht hier allerdings unter dem strengen Diktum der alle Details der Erzählungen beherrschenden protestantischen Religionsmoral. Insofern führten sie mit deutlich größerem erzählerischem Anspruch und einer stärkeren Konzentration auf spannende Handlungsverläufe und dramatische Dialoge Traditionen der Geschichtserzählung fort, die auf katholischer Seite insbesondere Christoph von Schmid mit Erzählungen wie *Rosa von Tannenburg* (1823) oder *Wie Heinrich von Eichenfels zur Erkenntniß Gottes kam* (1817) vorangebracht hatte, auf den sich Nieritz explizit berief (vgl. Nieritz 1872: 323, 472). Die Geschichtserzählungen von Nieritz sind deshalb gleichsam vom konfessionellen Standpunkt die norddeutsch-protestantischen Äquivalente der süddeutsch-katholischen Kinder- und Jugendschriften des Augsburger Domkapitulars Christoph von Schmid, der anders als Nieritz der katholischen Religionsmoral und speziell der reformerischen Katechismuslehre Johann Michael Sailers (1751-1832) verpflichtet war (vgl. Meier 1991). Doch im Unterschied zu Schmid, der seine romantisierenden historischen Erzählungen zumeist in eine unbestimmte Vergangenheit eines märchenhaften Mittelalters verlegte, zeichnet sich das geschichtserzählende Werk von Nieritz durch einen vergleichsweise höheren, gleichwohl schlichten historisch-realistischen

Gehalt aus, der jedoch keinesfalls den Ansprüchen an historische Romane vom Niveau von Walter Scott und seinen Nachfolgern genügen kann. Selbst dort, wo Nieritz Themen der deutschen Geschichte behandelte, die dann in der zweiten Hälfte des 19. Jahrhunderts als ‚vaterländische Geschichtserzählungen‘ dezidiert nationalerzieherischen Zielen dienten, dominiert die omnipräsente protestantische Religionsmoral.

So zeigt sich auch hier: Breitenbildung, wie sie im 19. Jahrhundert in der Volksschule praktiziert wurde,¹¹ war demgemäß primär, ebenso wie die literarische Erziehung, die nicht explizit für die ‚gebildeten Stände‘ bestimmt gewesen ist, Erziehung zur Frömmigkeit und zur Stabilisierung der bestehenden Ordnung. Hierzu dienten auch die vielfach und in allen Schichten rezipierten Geschichtserzählungen von Nieritz in besonderer Weise; ihre von dauerhaftem Erfolg geprägte Rezeption dokumentiert dies eindrücklich.

Diese Entwicklung hatte ihre Schattenseiten. Alles, was diese göttliche Ordnung gefährdete, wurde durchaus gnadenlos verteufelt. Hieraus resultiert nicht zuletzt das virulente Abgrenzungsbedürfnis von Nieritz, dessen Werk durch antijudaistische und antisemitische sowie antikatholische Tendenzen gekennzeichnet ist und von einem ausgeprägten Franzosenhass beherrscht wird (vgl. Schmideler 2009), der sich durchaus nicht durch ‚Menschenfreundlichkeit‘ auszeichnet und auch keineswegs „weit davon entfernt ist, Schlachten und Kriege zu heroisieren“ (Steinlein 2000: 17f., so auch Pellatz 2000: 118ff.). Wenn Nieritz die Kinderhelden seiner im napoleonischen Siegesjahr 1806 handelnden Geschichtserzählung *Die Haide-Schule* ausrufen lässt: „Sieh, Pauline! ich hasse die Franzosen so sehr wie – wie die Ratten und Engerlinge“ (Nieritz vor 1870: 136), und im religionsmoralischen Eifer noch 1872 in seinen Lebenserinnerungen im Hinblick auf den 1871 blutig erzwungenen deutschen Sieg über Frankreich schreibt: „Was das übermüthige Frankreich und seine Herrscher seit Jahrhunderten an Deutschland gesündigt hatten; es wurde ihnen endlich vergolten“ (zitiert nach Schmideler 2009: 67), dann ist dies weit entfernt, ‚menschenfreundlich‘ zu sein. Ähnliche hasserfüllte Bemerkungen von Nieritz finden sich in seinen Jugendschriften vielfach auch gegen Katholiken und Juden gerichtet (vgl. Schmideler 2009).

Durch diese spezifische Verquickung von Historie, protestantischer Religion und Tugendlehre wird die Tradition der Geschichtsvermittlung im Sinne der *Historia-Magistra-Vitae*-Konzeption deshalb ungebrochen im Werk von Nieritz

¹¹ Vgl. Nipperdey 1998: Band 2, 533, der in Bezug auf die Volksschule anhand der berichtigten Stiehlschen Regulative (1854) feststellt, es sei hier Ziel „Volksschule und Lehrerbildung auf ein sehr begrenztes Wissen, auf Gemüt und auf Disziplin festzulegen, ins Gegebene einzupassen und die mobilisierenden Folgen der Schulen stillzulegen“.

weitergeführt. Eine wissenschaftsorientierte oder wissenschaftspropädeutische literarische Geschichtserziehung auf der Höhe der Geschichtswissenschaft dieser Zeit, lag völlig außerhalb der Intentionen dieser auf die Wirkung in der Breite der Bevölkerung zielenden volkstümlichen Jugendschriftenverfasser. Dies verwundert um so mehr, als es zu gleicher Zeit Vorläufer wie beispielsweise Wilhelm von Chézy (1806-1865) mit seiner Jugendschrift *Das Ritterthum in Bild und Wort* (1848) gibt (vgl. Pech 1998: 507f.), in denen historisches Wissen (sach)erzählend und adressatenorientiert auf ausgesprochen hohem Niveau vermittelt wurde. Zu erwähnen ist in diesem Zusammenhang ebenso auch der sechsbändige *Historische Bildersaal oder Denkwürdigkeiten aus der neuern Geschichte. Ein Lehr- und Lesebuch für gebildete Stände* (1815-1837) von Kaspar Friedrich Lossius (1753-1817) und Christian Ferdinand Schule (1774-1850). Allerdings richteten sich diese Jugendschriften speziell an Kinder von Standespersonen aus dem Bildungs- und Wirtschaftsbürgertum. Von einer wissenschaftspropädeutischen Geschichtsdarstellung mit einem adressatenorientierten geschichtswissenschaftlichen Anspruch kann deshalb in der deutschsprachigen Kinder- und Jugendliteratur erst in der zweiten Hälfte des 19. Jahrhunderts die Rede sein. Hier lenkten damals prominente Verfasser wie Albert Richter (1838-1897) (vgl. Schmideler 2008) und insbesondere der viel gelesene August Wilhelm Grube (1816-1884)¹² adressatenorientierte Geschichtsdarstellungen verstärkt in die Nähe geschichtswissenschaftlicher Ziele und Methoden der Reflexion über Geschichte. Das moralisierende und christlich-religiös motivierte Geschichtsverständnis von Verfassern wie Gustav Nieritz wirkte noch bis weit in die erste Hälfte des 20. Jahrhunderts weiter, wenngleich es insbesondere in der zweiten Hälfte des 19. Jahrhunderts zunehmend durch verstärkt ‚vaterländische Geschichtserzählungen‘, die speziell von nationalerzieherischen Tendenzen bestimmt waren, verdrängt wurde.

Literatur

Primärliteratur

Nieritz, Gustav. 1846a. *Gustav Wasa oder: König und Bauer. Eine Erzählung aus dem sechszehnten Jahrhundert*. Berlin: Simion.

Nieritz, Gustav. 1846b. *Der Zimmermann von Saardem*. Leipzig: Mayer.

Nieritz, Gustav. 1847. *Alexander Menzikoff, oder: Die Gefahren des Reichthums*. 6. Auflage. Leipzig: Mayer.

¹² Vgl. Schmideler 2011c. Grubes dreibändige *Charakterbilder aus Geschichte und Sage*, die zuerst 1852 erschienen, wurden noch 1913 in 35. unbearbeiteter Auflage veröffentlicht.

- Nieritz, Gustav. 1849. *Der kleine Eskimo und die Trompete, oder: Wer ist mein Nächster*. 2. Auflage. Berlin: Simion.
- Nieritz, Gustav. 1851. *Gutenberg und seine Erfindung. Eine unterhaltende und belehrende Erzählung für Jung und Alt über Sprache, Schrift und Buchdruckerkunst*. 2. Auflage. Leipzig: Wöller.
- Nieritz, Gustav. 1853a. *Der Schmied von Ruhla. Eine Erzählung aus der Geschichte des zwölften Jahrhunderts*. 2. Auflage. Berlin: Simion.
- Nieritz, Gustav. 1853b. *Der Johannistopf. Einiges aus dem achten Gebote*. 3. Auflage. Berlin: Simion.
- Nieritz, Gustav. Vor 1870. *Die Haide-Schule*. 3. Auflage. Wesel: Bagel.
- Nieritz, Gustav. 1872. *Selbstbiographie*. Leipzig: Wigand.

Sekundärliteratur

- Brunken, Otto. 1982. „Der Professor aus Göttingen und die rappelköpfigen Bauern. Zu drei bemerkenswerten historischen Kinderbüchern August Ludwig von Schlözers (1735–1809) im Kontext des Geschichtsbildes im 18. Jahrhundert“. *Die Schiefertafel* 4 (1-2): 25-47.
- Glaserapp, Gabriele von. 2003. „Spurensuche. Historische (geschichtserzählende) Mädchenliteratur des 19. Jahrhunderts aus gendersensibler Perspektive.“ *Lesezeichen* 14: 35-59.
- Iggers, Georg. 1971. *Deutsche Geschichtswissenschaft. Eine Kritik der traditionellen Geschichtsauffassung von Herder bis zur Gegenwart*. München: dtv.
- Meier, Uto J. 1991. *Christoph von Schmid. Katechese zwischen Aufklärung und Biedermeier. Konzeption, Verwirklichung und Rezeption. Ein Beitrag zur Umsetzung der katechetischen Theorie Johann Michael Sailers*. St. Ottilien: Eos.
- Nipperdey, Thomas. 1998. *Deutsche Geschichte 1800-1918*. Dreibändige Sonderausgabe. München: Beck.
- Pellatz, Susanne. 2000. „Geschichte als Krieg und Abenteuer.“ In *Geschichtsbilder; Historische Jugendbücher aus vier Jahrhunderten*, hrsg. von Rüdiger Steinlein und Carola Pohlmann, 115-132. Wiesbaden: Reichart.
- Pleticha, Heinrich. 1984. „Geschichtliche Themen im Kinder- und Jugendbuch.“ In *Lexikon der Kinder- und Jugendliteratur. Erster Band A-H*, hrsg. von Klaus Doderer, 439-443. Weinheim und Basel: Beltz.
- Pech, Klaus Ulrich. 1998. „Literatur zur Vermittlung von Wissen und Weltkenntnis.“ In *Handbuch zur Kinder- und Jugendliteratur. Von 1800 bis 1850*, hrsg. von Otto Brunken, Bettina Hurrelmann und Klaus-Ulrich Pech, 497-516. Stuttgart und Weimar: Metzler.
- Schenda, Rudolf. 1970. *Volk ohne Buch. Studien zur Sozialgeschichte der populären Lesestoffe 1770-1910*. Frankfurt am Main: Klostermann.
- Schmideler, Sebastian. 2006. „„Unser Nieritz lebe hoch!“: Dokumente zur Schaffensweise und zur Rezeption des Jugendschriftstellers Gustav Nieritz (1795-1876) aus dem Nachlass.“ *Jahrbuch Kinder- und Jugendliteraturforschung* 12: 15-36.
- Schmideler, Sebastian. 2008. „Albert Richter.“ In *Lexikon Kinder- und Jugendliteratur* (Lose-Bl.-Slg.). 34. Ergänzungslieferung, 1-17.
- Schmideler, Sebastian. 2009. „„Dumpf prasselten die Franzosenschädel noch immer gegeneinander“ – Feindbilder in der biedermeierlichen Jugendliteratur von Gustav Nieritz.“ *Interjuli* 1 (2): 57-75.
- Schmideler, Sebastian. 2011a. „Johann Matthias Schröckh.“ In *Lexikon Kinder- und Jugendliteratur* (Lose-Bl.-Slg.). 41. Ergänzungslieferung, 1-14.

- Schmideler, Sebastian. 2011b. „Europäisches Erbe in der geschichtserzählenden Kinder- und Jugendliteratur – Figuren und Strukturen der Mittelalterrezeption vom 18. Jahrhundert bis 1945.“ In *Europäisches Erbe des Mittelalters. Kulturelle Integration und Sinnvermittlung einst und jetzt. Ausgewählte Beiträge der Sektion II „Europäisches Erbe“ des Deutschen Germanistentages 2010 in Freiburg/Br.*, hrsg. von Ina Karg, 167-180. Göttingen: V & R unipress.
- Schmideler, Sebastian. 2011c. „August Wilhelm Grube“. In *Lexikon Kinder- und Jugendliteratur* (Lose-BI.-Slg.). 42. Ergänzungslieferung, 1-20.
- Steinlein, Rüdiger. 1996. „Joachim Heinrich Campes Die Entdeckung von Amerika (1781/82) und die Anfänge der jugendliterarischen Geschichts(abenteuer)erzählung.“ In *Erfahrung schrieb's und reicht's der Jugend weiter*, hrsg. von Carola Pohlmann, 33-69. Wiesbaden: Reichert.
- Steinlein, Rüdiger und Carola Pohlmann, Hg. 2000. *Geschichtsbilder. Historische Jugendbücher aus vier Jahrhunderten*. Wiesbaden: Reichart.
- Zemlin, Michael-Joachim. 1988. *Geschichte zwischen Theorie und Theoria. Untersuchungen zur Geschichtsphilosophie Rankes*. Würzburg: K & N.

Sebastian Schmideler

University of Bielefeld, Faculty of Linguistics and Literary Studies
Sveučilište u Bielefeldu, Fakultet za lingvistiku i znanost o književnosti

„Neka nitko povijest svijeta ne smatra napisanom za puku dokolicu“ – povijesne pripovijesti za djecu i mladež Gustava Nieritza (1795-1876)

Premda je Gustav Nieritz danas iščeznuo iz kulturnoga sjećanja Nijemaca, spada on ipak među najčitnije njemačke autore književnosti za mladež u 19. stoljeću, a time i među onodobne reprezentativne spisatelje čija su djela čitali svi društveni slojevi. Znanat dio od ukupno 117 djela, za koje je moguće utvrditi Nieritzovo autorstvo, a koja su do sada bila nedovoljno istražena, spada u red povijesnih pripovijesti namijenjenih djeci i mladeži. U članku se istražuje specifična slika povijesti koja se posreduje u tim djelima, a koja do sada nije bila podvrgnuta znanstvenoj analizi. Spoznajni interes rada leži prije svega u razmatranju problema u kojoj je mjeri kritičko-analitička povijesna znanost koja se u to doba razvijala utjecala na povijesne pripovijesti namijenjene djeci i mladeži u prvoj polovici 19. stoljeća, ili je pak riječ o djelima koja slijede navlastitu, specifičnu tradiciju književnosti za djecu i mladež. Na temelju analize odabranih povijesnih pripovijesti ustanovljuje se da prikazi povijesti u Gustava Nieritza slijede tradiciju preuzetu iz antike u skladu s kojom se povijest poima učiteljicom života (historia magistra vitae) tako da se i kod njega posredovanje povijesti instrumentalizira u svrhu poučavanja vrlinama. U tom je kontekstu slika povijesti Gustava Nieritza usko isprepletena s posredovanjem protestantskog vjerskog morala. Nieritz, doduše, nasuprot Christopheru von Schmidu, na koga se kao uzor poziva, prikaz povijesti podupire razmjerno većim realističnim sadržajem. Bez obzira na to, Nieritzov povijesno-pripovjedački opus korespondira sa suvremenim ciljevima školskoga odgoja i književne izobrazbe puka, čija je temeljna svrha stabilizacija postojećeg poretka i nabožni odgoj. Znanstveno posredovanje povijesti širim krugovima čitateljstva postaje sastavnim dijelom njemačke dječje i omladinske književnosti tek u drugoj polovici 19. stoljeća.

ključne riječi: devetnaesto stoljeće, Gustav Nieritz, Njemačka, prikaz povijesti u dječjoj književnosti i književnosti za mladež, religija

“Nobody should Take the History of the World as if Written for Mere Diversion” – Historical Fiction in Children’s and Young Adult Literature by Gustav Nieritz (1795-1876)

Although Gustav Nieritz has not been granted a place in Germany’s cultural memory, he was one of the most important and popular authors of books for children and young adults in the 19th century. His books were read by virtually everyone. Many of the 117 books for children and young adults of which his authorship is certain, are historical fiction for young readers. Unfortunately, they have hardly ever been the topic of research to this date. This paper analyses Nieritz’s specific construction of history, which has long remained unexplored. The main research interest is the question in what way historical fiction for children and young adults in the early 19th century was affected by the parallel development of the new science of history or in what way these texts follow their own specific traditions. In the context of the investigation of selected historical fiction, the paper demonstrates how the construction of history in the work of Gustav Nieritz is governed by ancient traditions, which consider history as a teacher of life (historia magistra vitae) and the teaching of history as a school of virtue. In this context, the work of Gustav Nieritz is clearly influenced by the doctrine of Protestantism. However, Gustav Nieritz’s work shows – in contrast to Christoph von Schmid, who was his ideal and role model – a comparatively advanced realistic approach and treatment of the topic. Despite that, the historical fiction of Nieritz reflects the 19th century idea of an education for the people. Stabilisation of the existing social order and religious instruction are its principal purposes. The beginning of a scholarly construction of history for a wide spectrum of readers cannot be found in children’s books and young adult fiction before the second half of the 19th century.

Keywords: construction of history in books for children and young adults, Gustav Nieritz, 19th century, religion, Germany